

Kooperationsräume mit Zukunft - Masterplan Strukturwandel

Onlinedokumentation
der Konrad-Adenauer-Stiftung

Zusammenfassung der Beiträge und PowerPoint Präsentationen, die auf dem gleichnamigen Kommunalpolitischen Forum am 11. Mai 2004 in der Fachhochschule Nordhausen in Nordhausen/Thüringen gehalten wurden.

Sankt Augustin, 19. Juli 2004

kas_kommunal impulse im diskurs

Juni 2004

Masterplan Strukturwandel - Kooperationsräume mit Zukunft

Kommunalpolitisches Forum

Konrad-Adenauer-Stiftung
in Zusammenarbeit mit
Freistaat Sachsen
Land Sachsen-Anhalt
Freistaat Thüringen
Landesentwicklungsgesellschaft LEG Thüringen
Fachhochschule Nordhausen

Kontakt:

Dr. Henning Walcha
Abteilungsleiter Kommunalpolitik
Konrad-Adenauer-Stiftung
Schloss Eichholz / Postfach 13 31
50387 Wesseling
Tel.: (0 22 36) 707-417
Fax: (0 22 36) 707-347
e-mail: henning.walcha@kas.de
Internet: www.politik-fuer-kommunen.de

Masterplan Strukturwandel - Kooperationsräume mit Zukunft

Strukturwandel und Entwicklungsbrüche in Staat und Gesellschaft prägen mit immer kürzeren Halbwertzeiten Länder, Regionen und Städte. Damit entsteht eine neue zentrale Herausforderung für Entscheidungsträger aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in weiten Teilen Deutschlands und – nach der Erweiterung der Europäischen Union – Mittel- und Osteuropas. Schrumpfungsprozesse mit Entindustrialisierung, Entvölkerung einerseits und Expansion von Ballungszentren andererseits sind typische Merkmale.

Die dramatischen demographischen, volks- und betriebswirtschaftlichen Umbrüche führen ebenso wie die Globalisierung dazu, dass der Umgang mit Brachflächen für Kommunen und Regionen zu einer der zentralen existenzsichernden Aufgaben wird. Die Herausforderung einer nachhaltigen strategischen Nutzung von Grund und Boden ist dabei nur im partnerschaftlichen Zusammenwirken öffentlicher und privater Akteure zu bewältigen.

Gemeinsam mit Entscheidungsträgern von Bund, Ländern und Europäischer Union ist es Aufgabe der Kommunalpolitiker, entwicklungsprägende Probleme zu analysieren und Handlungskonzepte für den erkannten Änderungsbedarf in einem angemessenen Zeitraum zu entwickeln.

Referenten und Tagungsteilnehmer des Kommunalpolitischen Forums „Kooperationsräume mit Zukunft“ – 11. Mai 2004 in der Fachhochschule Nordhausen - stimmten weitgehend darin überein, dass zur Bewältigung des vor uns liegenden Strukturwandels **nachfolgende Leitlinien** bedeutungsvoll und nachhaltig sind. Diese Leitlinien knüpfen an die „Nordhäuser Erklärung“ der 8. Thüringer Regionalplanertagung vom Herbst 2002 an.

1. Strukturwandel als zentrale gesellschaftliche Herausforderung

- Strukturwandel ist kein temporäres Problem, denn die Strukturbrüche mit wirtschaftlichen und demographischen Radikalveränderungen erfassen nach Ruhrgebiet und Mitteldeutschland nun auch die Staaten Mittel- und Osteuropas, wie z.B. in Ost-Grenzregionen in Österreichs.
- Deutliche Schrumpfungsprozesse bilden – oft zeitgleich mit Expansionsprozessen – national und international von ländlichen Räumen bis hin zu Megacities die neuen politischen Herausforderungen.

- Angesichts der zu erwartenden Strukturbrüche und Veränderungen ist es eine vordringliche politische Aufgabe, „Städte passend zu machen“, damit sie den künftigen Aufgaben gerecht werden können. Zur umfassenden Sicherung der Lebensqualität für die Bürger gehört dabei ganz entscheidend die verantwortungsvolle und zukunftsfähige Finanzierung allen kommunalen und regionalen Handelns sowie der ökonomischen als auch ökologischen Funktionen dieser Gebiete.
- **Akteure handeln:**
Politische Entscheidungsträger aus Europäischer Union, Bund und Ländern setzen die strategischen Rahmenbedingungen und geben entscheidende Impulse für Aktionen in der Region und vor Ort.

2. Intelligentes Flächenmanagement als Teil der Nachhaltigkeitsstrategie

- Fläche und Boden sind schützenswerte Ressourcen. Die Reduzierung der Flächeninanspruchnahme für Siedlung und Verkehr und die Wiedernutzung gebrauchter Flächen (Brachflächen) ist ökologisch, ökonomisch und aus sozialer Sicht notwendig. Der Grundsatz „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ sollte bevorzugter Impuls für innovative Kommunalentwicklung sein und entsprechend stark instrumentalisiert werden.
- Zielorientierte Brachflächenentwicklung ist eine zentrale Aufgabe für Akteure vor Ort, in der Region, im Bundesland und Bund, in der Europäischen Union. Eine Grundvoraussetzung ist deshalb die Zielabstimmung über die Grenzen von Kompetenzbereichen hinweg (z.B. Kommunen, Länder, Staaten, Ministerien, Institutionen).
- Erfolgreiches Flächenrecycling hat eine hohe Symbolkraft und beweist die Fähigkeit der kommunalen Akteure, die Folgen des Strukturwandels bewältigen zu können. Der Strukturwandel im Ruhrgebiet mit den Aktivitäten IBA Emscherpark und Grundstücksfonds NW ist dafür ein gutes Beispiel.
- Die bisherigen Strategien und Werkzeuge – technisch, planerisch, finanziell, politisch – sollten angesichts der neuen Herausforderungen ausgebaut und verbessert werden. Intelligente, integrierte, interdisziplinäre Lösungen sind bisher oft nur individuelle Einzelfälle.
- Die Wiedernutzung von Brachflächen muss als Komponente eines aktiven Bodenmanagements gesehen werden. Bodeninformationsysteme, Standortkataster, Freiflächeninformationssysteme sowie Netzwerke – potentieller - Nutzer, die auch die Aufgabenstellung Brachflächen berücksichtigen, sollen als Instrument zur Unterstützung der Wiedernutzung brachgefallener Flächen dienen.

- **Akteure handeln:**

Anschub von innovativen, zukunftsweisenden Problemlösungen sowie Kooperationsinitiativen durch politisch Verantwortliche (Gesetzgeber, MdEP, MdB, MdL) gemeinsam mit Managern der Wirtschaft als Vertreter – potentieller - Investoren und Nutzer.

3. Imageaufwertung: Leerstände und Ruinen beseitigen

- Die Beseitigung der oftmals als visuelle Schandflecke wahrgenommenen Brachen wertet das Image einer Region auf und fördert die Ansiedlung von Wirtschaft und Gewerbe. Im Mittelpunkt steht somit zunächst die Überwindung des durch die Brachen entstandenen negativen Images für Städte und Regionen. Die so aufbereiteten Flächen werden in einem regionalen Flächenpool verwaltet und nur im Einzelfall dem freien Grundstücksmarkt überlassen. Insgesamt wird dieses gezielte Vorgehen, das in den Bergbauregionen Frankreichs erprobt wurde, als erfolgreich eingestuft und die Effekte für die Gewerbeansiedlung positiv gewertet.
- Stadtumbau Ost ist begrüßenswert und effektiv hinsichtlich des Wohnungsleerstandes. Eine Analogie für gewerbliche Brachflächen sollte geprüft werden.
- Regionaler Konsens und abgestimmtes Vorgehen der betroffenen Kommunen, Regionen und Länder sollte zum dominierenden Leitbild der Brachflächenentwicklung werden. Damit kann kontraproduktive Konkurrenz überwunden werden, gleichzeitig wird vermieden, dass ein überdimensioniertes Flächenangebot in der Region den Markt überfordert.
- Die Revitalisierung von Brachen eröffnet Möglichkeiten, die Industriegeschichte einer Region zu wahren, und fördert dadurch die regionale Identität der Bevölkerung und trägt gleichzeitig dazu bei, die Abwanderung zu reduzieren. Den Menschen in der Region wird damit vermittelt, dass aus Altem unmittelbar etwas Neues entstehen kann und das „Plattmachen“ früherer Wirkungsstätten nicht zwangsläufig eine Folge des Strukturwandels sein muss. Die historische Entwicklung der Kulturlandschaft kann anhand dieser Beispiele eindrücklich vor Augen geführt werden.

- **Akteure handeln:**

Die maßgeblichen Politik- und Verwaltungs-Eliten vor Ort sollten durch die übergeordneten Ebenen und Institutionen bei ihren Bestrebungen unterstützt und juristisch wie finanziell in die Lage versetzt werden, ein zielgerichtetes Bodenmanagement zur Verbesserung der Standortqualitäten zügig umzusetzen. Absolut vorrangiges gemeinsames Ziel ist dabei ein schnelles und wirksames Überwinden bestehender beziehungsweise aufkommender Hemmnisse.

4. Musterlösungen und Impulse von Mitteldeutschland

- Brachflächen-Know-how muss einen aktiven Beitrag zur Zukunftssicherung einer betroffenen Region leisten. Das Wissen über innovativen Umgang mit Brachflächen ist ein Fundus, der sich vermarkten lässt. Aufgrund der Nähe zu den neuen EU-Mitgliedsstaaten kann das Wissen über den innovativen Umgang mit Brachen und zum kommunalen Flächenmanagement von großem Nutzen sein.
- In den jungen Bundesländern, speziell den stärker industrialisierten Ländern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, sollten Musterlösungen zum intelligenten Flächenmanagement und Umgang mit Brachflächen und Leerständen entwickelt werden. Das Instrument „handelbare Flächenausweisungrechte“ (Rat der Sachverständigen für Umweltfragen) ist beispielgebend für ein innovatives und marktorientiertes Flächenmanagement.
- Das Aufgabenspektrum betrifft Planen und Bauen, Umwelttechnik, Planungsstrategien, Modelle der Finanzierung und des Public-Private-Partnership wie auch Instrumente der Arbeitsmarkt- und Regionalpolitik.
- Im Ergebnis könnten export- und transferfähige Dienstleistungsprodukte – insbesondere für Partnerregionen in Mittel- und Ostdeutschland, aber auch darüber hinaus – entwickelt und gefördert werden.
- **Akteure handeln:**
Exportfähige Lösungen für die schwierigen Aufgaben von Flächenmanagement und Brachflächenentwicklung müssen als Kooperationsprojekte von leistungsfähigen Unternehmen und staatlichen Institutionen entwickelt und verwirklicht werden. Die Präsentation „Guter Beispiele“ ist dabei ein wichtiges Element.

5. Flächenmanagement als Instrument auch des Arbeitsmarktes

- Öffentliche Zusatzaufgaben im Flächenmanagement, insbesondere bei der Leerstandsbeseitigung könnten idealtypisch zusammengeführt werden.
- Brachflächenerfassung, -aufbereitung und Datenpflege sind zur Qualifizierung und Förderung von Nichtbeschäftigten grundsätzlich geeignet.
- Aufbereitung von Brachflächen ist ein willkommener Anlass für Arbeitsförderung und –qualifizierungsmaßnahmen. Das Beispiel der Brachflächenerfassung in Thüringen – mit Mitteln des Thüringer Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Infrastruktur gefördert – macht in ganz besonderer Weise deutlich, wie Arbeitsförderung und Qualifizierung gezielt kombiniert werden können.

- **Akteure handeln:**

Die Agentur für Arbeit zeigt deutlich, dass neue Wege der Arbeitsförderung den erkennbaren Strukturwandel begleiten können. Eine erfolgreiche Sicherung und Ausweitung der begonnenen Projekte kann jedoch nur gelingen, wenn der Gesetzgeber und alle beteiligten Institutionen gemeinsam Hemmnisse beseitigen und Anreize schaffen.

6. Politische und professionelle Kommunikation in Einklang bringen

- Die Brachflächenentwicklung steht in besonderer Weise im Spannungsfeld verschiedenster Akteure mit unterschiedlichen Interessenlagen. Politisch Verantwortliche sind gemeinsam mit Stadtentwicklung, Umweltschutz, Wirtschaftsförderung, Grundstücks-eigentümern, Banken und Versicherungen in den Planungs- und Entscheidungsprozess eingebunden - damit wichtige Projektentscheidungen nicht unverantwortlich lange verzögert werden, sind Erfahrungen im Umgang mit diesen Beteiligten (Kommunikations-Management) für eine erfolgreiche Projektumsetzung genau so wichtig wie rein technisches oder planerisches Wissen.
- Public-Private-Partnership als Strategie für die Aktivierung von Brachflächen setzt enges vertrauensvolles Zusammenwirken der Akteure des öffentlichen und privaten Sektors voraus. Ziel sollte deshalb der Aufbau einer entsprechenden leistungsfähigen, unbürokratisch handelnden Agentur sein, ohne dass damit eine neue Hierarchieebene geschaffen wird.
- Flächenmanagement und Brachflächenentwicklung als wichtiger Aspekt nachhaltiger Kommunalentwicklung soll breitenwirksam durch die Darstellung guter Beispiele „vermarktet“ werden. Als Bewertungskriterien sollen dabei neben herkömmlichen Aspekten besonders Kreativität, Innovation in Richtung wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts, Projektmanagement und Vermarktung Beachtung finden: Nur „hervorragende“ Immobilien setzen sich aufgrund von Lage-, Gestaltungs- und Nutzungsqualitäten am Markt durch und können auf diese Weise für Kommunen und Regionen „werben“.
- Flächenrecycling kann auf breiter Ebene nur im nationalen Konsens erfolgreich durchgeführt werden. Positive Botschaften drohen als Sonntagsreden zu verpuffen, wenn ihre Umsetzung nicht durch breit angelegte Programme gefördert wird. Erfahrungen aus Großbritannien und den USA machen deutlich, welche Kräfte freigesetzt werden können, wenn die Nachnutzung alter Flächen zur nationalen Aufgabe erklärt wird.

- **Akteure handeln:**

Der erforderliche europäische/nationale Konsens für innovatives Flächenmanagement und erfolgreiche Brachflächenentwicklung muss durch professionelle politische Kommunikation gesichert werden. Europäische Kommission, Europaabgeordnete, Bundesregierung, Bundestagsabgeordnete, Landesregierungen und Landtagsabgeordnete sind dabei als Akteure ebenso gefragt wie Bürgermeister, Oberbürgermeister und Landräte sowie die gewählten Mandatsträger in Gemeinde-/Stadträten und Kreistagen.

7. Masterplan konkret

- Da die Revitalisierung von Brachflächen – vor allem in strukturschwachen Gebieten – nur mit großen Schwierigkeiten in Angriff genommen bzw. bewältigt werden kann, sind **Masterpläne** gefragt, die das Zusammenwirken Verantwortlicher auf regionaler, überregionaler und betrieblicher Ebene fördern.
- Konkrete Aufgabenfelder sind dabei:
 - Regionale Grundstücksfonds – Verringerung der kommunalen Konkurrenz bei Ansiedlungen
 - Interkommunale Vernetzung – gemeinsame Positionierung von Regionen als Wirtschaftsregion
 - Handelbare Flächenausweisungsrechte
 - Politischer Gestaltungswille – Landschaftsentwicklungsprogramme, sektorale Leitbilder, StadtBauKultur etc.
 - Integrative Behandlung von Stadtentwicklung anstatt sektoral getrennte Bearbeitung (Raumordnung, Gewerberecht, Wirtschaftsförderung, Umweltrecht etc.)
 - Unterstützung von Liegenschaftsbewertungen, -aufbereitung durch Kommunen; Erstellung von Ressourcenkatastern
 - Absicherung von Risiken für Investoren aufgrund möglicher Kontaminationen
 - Erstellen und Sicherung realistischer Finanzierungsgrundlagen
 - Aufbau und Pflege eines Netzwerks (potentieller) Nutzer – Standortmanagement auf der Grundlage differenzierter Anforderungsprofile

Akteurs-Zirkel Nordhausen:

Rolf Berend MdEP
Mitglied des Ausschusses für Regionalpolitik, Verkehr und Fremdenverkehr

Dietrich Beyse
Beigeordneter für Bau und Wirtschaft der Stadt Nordhausen

Dr. Albrecht Buttolo
Staatssekretär im Sächsischen Staatsministeriums des Innern
Joachim Claus
Landrat des Kreises Nordhausen

Dr. Thomas Eberlein
Landesentwicklungsgesellschaft LEG Thüringen mbH

Prof. Dr. Volker Franzius
Abteilungsleiter im Umweltbundesamt Berlin (Thesen) (Statement)

Dr. Hans-Joachim Gottschalk
Staatssekretär im Ministerium für Bau und Verkehr Sachsen-Anhalt

Manfred Grund MdB
Parlamentarischer Geschäftsführer der CDU/CSU-Bundestagsfraktion

Dr. Cornelia Haase-Lerch
Industrie- und Handelskammer Erfurt

Karl-Joachim Höltig
BAUER und MOURIK Umwelttechnik GmbH & Co, Nordhausen

Prof. Dr. Christian C. Juckenack
Rektor der Fachhochschule Nordhausen (.pdf /17 MB)

Andreas Krey
Landesentwicklungsgesellschaft LEG Thüringen mbH

Olaf Langlotz
Abteilungsleiter im Thüringer Innenministerium

Jürgen Leindecker
Erster Beigeordneter, Städte- und Gemeindebund Sachsen-Anhalt

Dr. Dietrich Mehrhoff
Director Germany, AIG Engineering Group Ltd, Essen

Ingo Mlejnek
Beigeordneter für Stadtentwicklung, Verkehr und Wirtschaftsförderung der Stadt Erfurt

Alexander Nolte
Sächsischer Städte- und Gemeindetag

Jürgen Reinholtz
Thüringer Minister für Wirtschaft, Arbeit und Infrastruktur

Dr. Fritz Schnabel
Abteilungsleiter im Sächsischen Staatsministerium des Innern

DI Martin Schamann
Abteilungsleiter Altlasten, Umweltbundesamt Wien

Dr. Simone Simon
Leiterin der Agentur für Arbeit Nordhausen

Prof. Dr.-Ing. Gerhard Steinebach
Lehrstuhl Stadtplanung, Universität Kaiserslautern

Dr. Henning Walcha
Abteilungsleiter Kommunalpolitik, Konrad-Adenauer-Stiftung

Stefan Weber
Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der Sächsischen Aufbaubank SAB

Prof. Dr. Max Welch Guerra
Bauhaus Universität Weimar